



Die Heilige Schrift

I. Ankommen

Eine Frage am Anfang kann helfen, den Austausch zu fördern und voneinander zu hören, was euch zurzeit beschäftigt: *Welchem Charakter aus der Bibel würdest du gern mal begegnen und warum?*

II. Anbetung

III. Austausch & Gebet

Christen lesen seit Jahrhunderten ein Buch, das ihren Glauben und ihr Leben bestimmt – die Bibel. Doch was sie empfinden, wenn sie dieses Buch in den Händen halten, wie sie damit umgehen und wie sie es lesen, hat sich radikal geändert. Ist die Bibel noch die Art, wie Gott zu uns redet? Hat sie noch Autorität, uns zu sagen, wie wir leben sollten? Und wozu brauchen wir sie überhaupt?

All das sind Fragen, auf die eine Kirche des 21. Jahrhunderts unbedingt antworten muss. Und wir möchte darauf antworten, indem wir diese heilige Schrift öffnen, lesen und zuhören.

Diese Woche wird es einen etwas anderen Leitfaden geben. Wir haben euch ein paar Seiten von einem Kommentar von Frederik Dale Bruner mitgeschickt, (Wir haben automatisch übersetzen lassen, es kann also kleinere unvertraute Formulierungen geben) diese 8 Seiten könnt ihr in 4 Teile einteilen und auf euch aufteilen, sodass jeder 2 Seiten liest. Wir wollen euch dadurch Appetit darauf machen, wie viel Bibeltexte enthalten können. Ganz nach dem Gedanken von Eugene Peterson „Gott genug zu lieben, um innezuhalten und genau zuzuhören, was er sagt.“ Wenn ihr euch darauf einlassen wollt, folgt gern der Anleitung:

1. Der Hauskirche kurz den Ablauf erklären.
2. Einer liest Matthäus 4, 1-11 vor.
3. Ihr habt eine Zeit der Stille, in der jeder überlegen kann, was ihm an den Text auffällt, wo er Fragen hat oder welche andere relevante Bibelstellen ihn dazu einfallen.
Überlege dir, zu welchen Versen du gern den Kommentar von Bruner lesen möchtest.
4. Jetzt teilt die Abschnitte aus dem Kommentar (Immer 2 Seiten) aufeinander auf, es macht nichts, wenn mehrere Personen die gleichen Abschnitt lesen.
5. Tauscht euch jetzt über den Bibeltext aus und lasst mit einfließen, was ihr zusätzlich gelesen habt.
6. Gibt es in dem Text ein Prinzip, das du anwenden kannst?
7. Wie könnte man das, was dir wichtig geworden ist, als Gebet formulieren?

IV. Aussendung

Z.B. mit diesem Segen 2. Petrus 1, 2

Ich wünsche euch, dass ihr Gott und unseren Herrn Jesus immer besser kennen lernt und dadurch in immer größerem Maß Gnade und Frieden erfahrt.

Die erste Versuchung

4:1 „Dann wurde Jesus vom Geist Gottes ins Bergland der Wüste hinaufgeführt, weil er dort vom Teufel versucht werden sollte“

Zur ersten Frage können wir anhand des Textes getrost sagen: Ja, der Geist Gottes führt Jesus nicht ausdrücklich "in Versuchung", sondern "in die Wüste", unverblümt "um versucht zu werden (*gr. peirasthenai*)". Der Geist ist frei, uns nicht nur in gute Dinge zu führen, sondern auch in Konfrontationen mit schlechten Dingen. Matthäus glaubt und lehrt dies ganz offen mit Israel. (Mose erinnerte Israel: "Denkt daran, wie der Herr, euer Gott, euch ... die letzten vierzig Jahre geführt hat, indem er euch Schwierigkeiten schickte, um euch zu prüfen, damit er wisse, was ihr zu tun gedenkt" (Dtn 8,2).

Das griechische Wort *peirazo* kann mit "prüfen" übersetzt werden, "wenn Gott im Vordergrund steht" oder mit "versuchen", wo "der Teufel im Vordergrund steht", folgert Gundry. So geben in unserem komplexen Text "die Führung des Geistes und die Verlockungen des Teufels dem Verb [*peirazo*] hier eine doppelte Bedeutung"; sowohl Prüfung als auch Versuchung. Vgl. Gen 22 für die Geschichte von Abrahams Prüfung und Versuchung bei der Opferung von Isaak.

4:2 "Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, war er danach hungrig."

Mose hatte vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet, bevor er das Gesetz empfing (Exodus 24,18). Jesus fastet nun vierzig Tage und vierzig Nächte, bevor er das Evangelium verkündet. Israel war vierzig Jahre lang hinter Mose durch die Wüste gewandert und hatte nur durch die übernatürliche Versorgung Gottes gelebt. Jesus, "der Prophet wie Mose" (Dt 18,15.18; Mt 7,5; Apg 3,22), das neue Israel, durchläuft nun ähnliche Strapazen und wird auf ähnliche Weise geprüft. Auf Israels "Taufe im Wasser des Roten Meeres" (1 Kor 10,1-2) folgten Israels Prüfungen in der Wüste der Sünde; in ähnlicher Weise folgen auf Jesu Taufe im Wasser des Jordans seine Prüfungen in der Wüste Judäas.

4:3 "Da trat der Versucher zu ihm und sagte zu ihm: Wenn du wirklich der Sohn Gottes bist, dann sag diesen Steinen hier, sie sollen zu Brot werden."

Das Amt des Teufels, das erfahren wir hier wieder durch seinen neuen Namen "der Versucher", besteht darin, Beziehungen zu versuchen, zu verführen und zu spalten - besonders die Beziehungen zu Gott, zu Christus, zu seiner Taufe und zu Gottes Wort bei seiner Taufe. "Christus zu verderben" ist die Lieblingsbeschäftigung des Teufels; keine andere Versuchung (auch heute noch, selbst für Gläubige) ist vergleichbar schwerwiegend. Das Fasten Jesu macht ihn hungrig. Wir erfahren in diesem Vers, dass der Versucher zuerst Jesu Schwachstelle anspricht. Das ist die offensichtlichste Taktik des Teufels: die Schwachstellen zuerst zu treffen. Wenn der Mensch hungrig ist, ist er am leichtesten deprimiert und entmutigt und damit am leichtesten in Versuchung zu führen (Berthold Brecht). Der Magen Jesu ist leer, und so richtet sich die erste Versuchung an seinen Magen.

"Wenn du wirklich der Sohn Gottes bist. . .", beginnt die Versuchung. Der Zweifel ist der Hebel der Versuchung. Wenn Gottes Wort zweifelhaft ist (vgl. 1. Mose 3a und Mt 3,17), wenn Gottes Gaben in der Taufe ungewiss sind (vielleicht bedeutet die Taufe nicht wirklich Sohnschaft oder gibt wirklich die Gabe des Geistes), dann muss es andere Wege geben, um

herauszufinden, wie man zu Gott steht oder wie man des Geistes sicher sein kann. (Die verlockende Formulierung könnte am besten mit "Da du der Sohn Gottes bist, sage diesen Steinen usw." übersetzt werden und somit eine Versuchung für Jesus darstellen, nicht zu zweifeln, sondern sich auf seine Sohnschaft "in selbstdienlicher Weise" zu verlassen,

Die Taufe hatte Jesus die klare Gewissheit gegeben, dass er Gottes geliebter Sohn war und dass der Vater an ihm Gefallen fand (3,16-17). Aber ist Jesus wirklich Gottes einzigartiger Sohn, und ist er dem Vater wirklich wohlgefällig? Wenn er überhaupt Fragen hat, werden die verwandelten Felsen diese Fragen sofort beantworten. Warum nicht die Wahrheit der Stimme der Taufe ausprobieren? Die Gewissheit des Glaubens ist von größter Bedeutung. Wo die Taufe fragwürdig wird, wird die Suche nach anderen Zeichen unausweichlich.

(Siehe z. B., das pfingstlich-charismatische Zeichen der Zungenrede, das von denjenigen gesucht wird, denen gesagt wird, dass sie die Fülle des Geistes nicht im einfachen Glauben oder in dem, was manchmal abschätzig "Wassertaufe" genannt wird, empfangen haben)

Wo es Zweifel daran gibt, dass die Taufe vielleicht gar nichts bewirkt (außer den Glauben zu "symbolisieren"), dann wird man nach tieferen Zusicherungen, besseren Taufen und klareren Erfahrungen suchen, wo wir schließlich wirklich sicher sein können, dass wir wahre Söhne und Töchter Gottes in der Fülle des Geistes sind.

Durch diese Versuchung erhält Jesus also die Gelegenheit, über die Taufe hinaus eine zweite Erfahrung zu machen, nämlich die Möglichkeit einer wundersamen Verwandlung der Dinge, die die Sinne anspricht - eine buchstäbliche "Sensation". "Da du der Sohn Gottes bist, sage diesen Steinen, dass sie zu Brot werden". Die christliche Taufe verwandelt weder den Getauften noch seine irdischen Verhältnisse äußerlich.

Aber jetzt bietet der Teufel Jesus eine äußerlich sichtbare "Taufe" an: die Möglichkeit, ein Wunder zu sehen, das die Sinne erfahren und beweisen können.

Wir müssen uns daran erinnern, dass dies eine echte Versuchung war, dass Jesus versucht wurde, dies zu tun. Er war hungrig. Alles, was Jesus von seiner Taufferfahrung vorzuweisen hatte, war seine Erinnerung an die Gaben der Taufe und sein Glaube daran. Aber das Gedächtnis kann einen Streich spielen, und der Glaube kann nachlassen. Außerdem, bedeutet die Taufe nicht einen offenen Himmel (warum dann nicht den Himmel um Hilfe bitten?), sowie den Taubengeist (kann der Geist nicht Wunder möglich machen?), sowie die Zusicherung der Sohnschaft (und wenn ein Sohn, "wird dir dein himmlischer Vater einen Stein geben, wenn du ihn um Brot bittest?" Matthäus 7,9)? Jesus ist versucht, über die Taufe hinaus zu einer bemerkenswerten "tieferen" Erfahrung zu gelangen. Dies ist die Dynamik der ersten Versuchung Jesu.

Die Form, die diese satanische Stimme annimmt, wenn sie sich an die Jünger wendet, ist in etwa die folgende: "Wie kannst du behaupten, ein Kind Gottes zu sein, wenn du mit großen Problemen kämpfst, anstatt sie zu besiegen? Werde deine Probleme los [verwandle deine Steine in Brot], und dann können wir glauben, dass du in einer starken Beziehung zu Gott stehst." Der Teufel wird die Christen nur dann mit Christus, der Kirche, den anderen Christen und sich selbst zufrieden sein lassen, wenn all dies sichtbar verwandelte Realitäten sind, eindeutig wundersam, leuchtend, es offensichtlich schaffend (Männer und Frauen leuchten). Die Frage ist scharf und klar: Entweder wir glauben der Stimme der Taufe - "Du bist Gottes Sohn" - oder wir glauben der anderen Stimme: "Du bist der Sohn Gottes Sohn, wenn du es durch Zeichen beweisen kannst."

Die erste Erwiderung Jesu:

4:4 "Da antwortete Jesus und sagte: "Es steht geschrieben: 'Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem einzelnen Wort, das aus Gottes Mund kommt'" (aus Dtn 8:3).

Jesus ergreift 'das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes' (Eph 6,17)". In allen drei Antworten an den Versucher beginnt Jesus mit den Worten: "Es steht geschrieben" Er meint: "Die Schrift sagt". Jesus ist ein Mann der Schrift. Die Versuchungen wollen diese Wahrheit in das Bewusstsein der Kirche zu bohren. Der Dienst ist in dem Maße christlich, wie er von der Heiligen Schrift bestimmt wird. Wir lernen aus Jesu Eröffnungssatz in den Versuchungen, dass Jesus dem Geist, der ihm in der Taufe gegeben wurde, nicht gehorcht, indem er geistlichen Stimmen gehorcht oder auf übernatürliche Visionen oder andere besondere Offenbarungen hört. Dreimal gehorcht Jesus dem Geist und überwindet Satan, indem er sich auf die Heilige Schrift beruft und sich an die Taufe erinnert. Der Geist Gottes führt zum Vertrauen in Schrift und Sakrament; falsche Geister führen überall sonst hin. Christlicher Glaube und christliche Ethik sind nur dann vertrauenswürdiger Glaube und vertrauenswürdige Ethik, wenn sie sich nicht schämen, die vielgeschmähte "Buchreligion" zu sein. Als Jesus dem Teufel entgegentritt, legt er ihn mit Hilfe eines Buches nieder: "Es steht geschrieben." Wenn Jesus seinen Weg in den Dienst und durch die Versuchung findet, indem er sich an Schrift und Sakrament erinnert, sollte die Kirche nicht meinen, sie könne bessere Wege finden.

Der Mensch wird nicht vom Brot allein leben." Der Text sagt nicht: "Der Messias wird nicht vom Brot allein leben". Auch hier (wie schon bei der Taufe) identifiziert sich Jesus mit den Menschen und behandelt sich selbst als einen von uns.

Jesus, der sich durch die Taufe seiner historischen Berufung bewusst ist, ist Gottes Dienersohn, was bedeutet, dass er Gottes Messias ist, was wiederum bedeutet, dass er eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Er muss leben, um zu arbeiten; er muss essen, um zu leben. Kein Brot, kein Messias. So gleicht die Versuchung Jesu derjenigen Abrahams (Gen 22). Abraham war berufen, der Vater vieler Völker zu sein, aber dann wurde er aufgefordert, seinen einzigen legitimen Sohn zu opfern. Wie kann eine Verheißung erfüllt werden, wenn man die einzige Form, in der die Verheißung existiert, tötet? Wenn Isaak stirbt, stirbt die Verheißung; wenn Jesus verhungert, stirbt der Messias sterben.

4:4c "Aber durch jedes einzelne Wort, das aus Gottes Mund kommt". Das zusammengesetzte Partizip Präsens - "ausströmen" (ekporeuomenp) - ist spannend: Es zeigt einen Gott, der in ständigem Gespräch mit seiner Welt steht. Die tiefe Hungersnot der Welt ist eine bekannte oder unbekante Hungersnot für das Wort Gottes. Da der Mensch nach der Aussage Jesu nur durch das Wort Gottes wirklich lebt, muss es viel mehr hungrige Menschen in der Welt geben, als wir denken. "Wer sich nicht vom Wort Gottes nährt, lebt nicht" (Hieronymus). Jesus findet offenbar, dass Gottes Wort ihn buchstäblich nährt. In gewisser Weise ist das Wort Gottes nicht nur geistlich, sondern auch körperlich: Es ist so tief, dass es sogar den Magen erreicht.

"Gottes Wort kann mich ernähren", lehrt uns diese Versuchung. Das wirkliche Leben ist eine vertrauensvolle Ernährung durch Gottes Wort; wirkliche (und nicht nur geistliche) Nahrung wird durch den Glauben an Gottes Wort geliefert. Es gibt sogar biologische Nahrung in der

Heiligen Schrift. Der Mensch lebt wirklich von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.

So lernt Jesus in seiner ersten großen Versuchung als erstes, seinen Dienst zu einer kontinuierlichen Speisung mit dem Wort Gottes zu machen. Er weist die Versuchung zurück, das Manna-Wunder zu wiederholen - ein Wunder, das vom zweiten Mose erwartet wurde. Die rabbinische Regel lautete: "Wie beim ersten Mose, so beim zweiten (dem Messias)". In Matthäus 2 haben wir Jesus tatsächlich als eine Art zweiten Mose gesehen. Doch nun weist Jesus eine Versuchung zurück, die gerade deshalb verführerisch ist, weil Satan so nahe daran ist, Recht zu haben. Satan suggeriert hier nämlich: "So wie Mose und das Volk Israel in der Wüste die nötige Nahrung durch wundersames Brot vom Himmel erhielten, so hast du - da du doch der Sohn Gottes bist - ein noch größeres Recht, vielleicht sogar noch mehr. - ein noch größeres Recht, vielleicht sogar eine noch größere Verantwortung, dieselbe Versorgung zu erhalten. Auch Messiasse müssen essen". "Nimm dein Leben in die Hand und sei nicht zu religiös". Aber vielleicht war Jesus in letzter Zeit in der Synagoge mit dem Buch Deuteronomium beschäftigt (alle drei Antworten Jesu an den Versucher stammen aus den Kapiteln 6-8 aus Deuteronomium), und seine Auseinandersetzung mit der Schrift dort oder anderswo hat ihn davon überzeugt, dass sein Weg als Messias weniger sensationell sein würde als erwartet. Bevor Jesus irgendwelche Wunder vollbringt, lernt er hier für den Rest seines Lebens, den egoistischen Gebrauch des Wunderbaren abzulehnen

In den Versuchungen ist der erste Dienst Jesu an der Kirche unser Prophet, der uns prophetisch lehrt, Gottes Willen inmitten unserer Versuchungen an einem besonderen Ort zu finden: in Gottes sakramentalem Wort. In seiner ersten Versuchung lehrt Jesus, dass Gottes nährender Wille in Gottes Wort zu entdecken ist und in einer Kirche, die die Schrift wie Brot liest, gegenwärtig ist. Wo die Kirche sich unersättlich von Gesetz und Evangelium der Heiligen Schrift ernährt, wird sie die Führung erhalten, die sie für den Dienst in ihrer Zeit braucht. (Allerdings) warnen uns die Hauptgegner Jesu aus dem ersten Jahrhundert - die schriftgelehrten Bibellehrer und die separatistischen, bibelgläubigen Pharisäer - davor, dass ein bloßer Bibeileifer, der nicht vom biblischen Christus inspiriert oder auf ihn ausgerichtet ist, dem Tod dienen kann. Ein auf Christus ausgerichtetes Bibelstudium ist das große Bedürfnis. Vgl. Johannes 5,39-40, wo dies eindrucksvoll dargelegt wird).

Die zweite Versuchung

4:5-7 „Da nahm der Teufel Jesus mit in die heilige Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sagte zu ihm: "Wenn du wirklich Gottes Sohn bist, dann stürze dich von hier herunter; denn es steht geschrieben: "Gott wird seinen Engeln befehlen, dich zu beschützen, und sie werden dich auf den Händen herumtragen, so dass du dich nicht einmal an einem Felsen stößt." Jesus sagte zu ihm: "Es steht an einer anderen Stelle in der Schrift geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen!" "

Die zweite Versuchung ist voll von heiligen Dingen. Jesus wird in die heilige Stadt gebracht, auf die Spitze des heiligen Tempels gestellt und ihm wird aus der Heiligen Schrift vorgelesen. Heilig, heilig, heilig. Wo die erste Versuchung wie eine Bäckerei roch, duftet die zweite wie eine orthodoxe Liturgie. Während der Teufel in der ersten Versuchung versuchte, Jesus durch seine Schwachstelle, seinen hungrigen Magen, zu erreichen, versucht er nun, Jesus durch seine Stärke, seinen Glauben an Gottes Wort, zu erreichen, durch den Jesus gerade die erste Versuchung abgewehrt hatte. Wenn der Böse uns nicht fleischlich machen kann, kann er uns vielleicht fanatisch machen; wenn er uns nicht supersäkular machen kann, indem er das Wunderbrot sucht, kann er uns vielleicht superspirituell machen, indem er Glaubenssprünge vorschlägt.

Aus der Reihenfolge der Versuchungen (bei Matthäus; Lukas hat eine andere Reihenfolge, Lukas 4) erfahren wir etwas über die Strategie des Satans. Die erste Technik besteht darin, auf unsere Schwachstelle zu zielen, wo es offensichtlich am leichtesten ist, einen Menschen zu Fall zu bringen. Aber die zweite Technik zielt überraschenderweise nicht auf unsere nächst schwächere Stelle, sondern auf unsere Stärke. Dies ist eine Art geistiges Jiu-Jitsu. Denn wenn es am einfachsten ist, uns dort zu erwischen, wo wir am schwächsten sind, ist es als nächstes am einfachsten, uns dort zu erwischen, wo wir am stärksten sind. Das ist so, weil unsere Stärke nicht so ein offensichtliches Problem ist. Vielleicht sündigen wir genauso oft, wenn wir uns auf unsere Stärken verlassen, wie wenn wir unseren Schwächen erliegen. (Der Lebenslauf des Petrus legt nahe, dass dies bei einigen Jüngern der Fall ist.

Bei dieser Begebenheit wird Jesus mit der Heiligen Schrift versucht! Der Teufel sagt: "Es steht geschrieben". Diese Versuchung lehrt Jesus - und die Kirche -, dass der Teufel nicht nur sinnlich, sondern auch geistlich ist. Die wichtigsten historischen Gegner Jesu waren in der Tat geistliche und bibelgläubige Menschen. In dieser Versuchung erfährt Jesus eine der überraschendsten Quellen des radikal Bösen in der Welt: den perversen Gebrauch der Schrift. Der Teufel ist nicht nur in der Wüste am Werk, sondern auch im Tempel. Diese Versuchung "zeigt, dass der Teufel dem gläubigen Volk Christi sogar an den heiligen Orten auflauert" (Remigius).

Die Versuchung nimmt eine biblische Form an, denn Jesus wird nun versucht, den Glauben, den er eben noch in Worten behauptet hatte, in Taten zu beweisen - den Glauben an "jedes Wort, das aus Gottes Mund kommt" (V. 4). "Leg dein Geld dahin, wo dein Mund ist." Gott verspricht seinem Volk eindeutig besonderen Schutz - solche Verheißungen gibt es, wie wir wissen, reichlich in den Psalmen (und vielleicht am stärksten in Ps 91, den der Teufel jetzt benutzt). Der Teufel sagt also mit vielen Worten: "Du glaubst an das Wort Gottes, nicht wahr? Dann geh darauf los. Wage das Wagnis des Glaubens; lebe aus dem Glauben. Ich bitte dich nicht aus eigenem Antrieb, dies zu tun, noch lade ich dich jetzt ein, etwas für dich

zu bekommen. Ich bitte Sie nur darum, Gott zu verherrlichen, indem Sie zeigen, dass Sie seinem Wort wirklich vertrauen. Die Verheißungen, die Gott seinem Volk gegeben hat, werden auch für seinen Sohn gelten!"

4:7 "Jesus sagte zu ihm: 'An einer anderen Stelle der Schrift steht geschrieben: 'Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen'" (Das Verb für "auf die Probe stellen" ist das zusammengesetzte Wort ekpeirazo, das wörtlich "auf die Probe stellen" bedeutet, was wir so umschreiben könnten: "Du sollst die Hand nicht zwingen" oder "Du sollst nicht versuchen zu manipulieren" oder sogar "Du sollst nicht herumspielen"). Hier übt Jesus die erste christliche Bibelkritik aus. Er stellt eine Bibelstelle über eine andere. Er setzt dem krassen, wörtlichen Gebrauch der Bibel durch den Teufel einen sorgfältigen, gottbezogenen Gebrauch entgegen. Der Teufel verwendet eine Bibelstelle, die den kühnen Glauben des Menschen an Gottes Verheißungen fördert. Jesus verwendet eine Schrift, die den Menschen Ehrfurcht vor der Heiligkeit Gottes lehrt. "Satan hatte behauptet, es sei unmöglich, zu viel Vertrauen in Gott zu setzen. Christus weist darauf hin, dass Gott zu prüfen bedeutet, ihm nicht zu vertrauen". Es gibt Zeiten, in denen Ps 91, der zu kühnem Glauben auffordert, seine Berechtigung hat, und es gibt Zeiten, in denen Dent 6, der ehrfürchtigen Glauben lehrt, seine Berechtigung hat. Wenn wichtige Entscheidungen getroffen werden, muss der gesamte Ratschluss Gottes befragt werden. Jesus ist offenbar der Meinung, dass es anmaßend ist, sich jetzt ohne guten Grund (oder nützlichen Dienst) in die Arme Gottes zu stürzen, um einen zweiten Segen zu erhalten oder einen sichereren Beweis für das zu bekommen, was ihm bereits in der Taufe gegeben worden war. Von Gott einen Beweis zu verlangen, ist eine Sache (Jesus nennt dies mit vielen Worten "mit Gott spielen"); Gottes gnädigen Schutz zu erwarten (die eigentliche Lehre von Ps 91) ist eine andere Sache. Jesus glaubt an Ps 91 nicht weniger als an Dtn 6. Aber er glaubt, dass Ps 91, wenn er richtig verwendet wird - als ein Text über Gottes schützende Liebe -, die Gläubigen nicht lehrt, sich in Erwartung von Gottes wundersamer Rettung in die Arme zu werfen, noch lehrt er, dass Gott der Lehnsmann unserer Sprünge ist. Die eigentliche Frage lautet: "Folgen wir Gott oder muss Gott uns folgen?"

Beachten Sie, wie Jesus Bibelkritik übt. Er wehrt sich nicht gegen den Bösen, indem er z. B. sagt: "Die Bibel hat da Unrecht" oder "dieser Text ist minderwertig" oder "selbst wenn die Bibel das sagt, lehrt der Heilige Geist oder die Vernunft oder die Erfahrung oder die Tradition dies". Jesu einzige große Quelle der Kritik, auch an der Heiligen Schrift, ist die Heilige Schrift; deshalb sagt Jesus jetzt: "Die Bibel sagt auch". Wenn wir durch einen falschen Gebrauch der Schrift in Versuchung geraten, "lasst uns die Waffen zur Verteidigung unseres Glaubens aus keiner anderen Quelle als der Schrift leihen" (Calvin) 1241; Bengel, 1:96: "Jesus lässt nicht zu, dass man ihm [das "es steht geschrieben"] als etwas abgenutzt, sondern verwendet es dreimal. Die Schrift ist durch die Schrift zu interpretieren und zu harmonisieren"). Jesu späteres "Doppel-Liebesgebot" für Gott und den Nächsten (22,37-40) lehrt, dass jeder Text der Schrift einer doppelten Auslegungsregel unterliegt: "Ehrt er Gott? Hilft es der anderen Person?" Das Springen von den Tempeln tut weder das eine noch das andere.

In dieser Versuchung lehrt Jesus die Kirche, dass Gott Gott ist und als Gott behandelt werden sollte. Da Jesus also weder an der Stelle seiner Schwäche im Hunger noch an der Stelle seiner Stärke in der Schrift überwunden werden kann, was bleibt dann noch übrig?

Die dritte Versuchung

4:8-9 „Wieder nimmt der Versucher Jesus mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sagt zu ihm: "Ich will dir das alles geben, wenn du dich nur niederwirfst und mir etwas Anbetung erweist. Da sagt Jesus zu ihm: "Geh weg von hier, Satan! Denn es steht geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten, und ihm allein sollst du dienen." Da verließ ihn der Teufel, und siehe da, Engel kamen herbei und bedienten seinen Tisch."

Beachten Sie, dass der Teufel Jesus immer höher und höher führt: zuerst von der Wüste und ihren Felsen auf die Spitze des Tempels und nun ausdrücklich auf "einen sehr hohen Berg". Der Heilige Geist führte Jesus hinab - in die leicht misszuverstehende Taufe des Johannes und dann noch weiter hinab in die Wüste der Versuchung. Der Weg des Heiligen Geistes führt nicht so sehr hinauf in das faszinierend Große, sondern hinunter in das gewöhnlich Alltägliche und auf den Weg des Kreuzes und des Leidens. Wir werden feststellen, dass es im Matthäusevangelium häufig vorkommt, dass alles Erhabene erniedrigt und alles Erniedrigte erhöht wird (23,12), dass diejenigen, die ihr Leben zu gewinnen suchen, es verlieren, und dass diejenigen, die ihr Leben im Dienst verlieren, es finden (16,25). (Dies ist auch ein einleitendes Thema der Seligpreisungen in der Bergpredigt).

"Und er zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und er sagt zu ihm: 'Das alles will ich dir geben, wenn du dich nur niederwirfst und mir etwas Anbetung zeigst.'"

Nach dem physischen Leben selbst (Test eins, Jesu "niedrigster" oder schwächster Punkt) und nach dem Wort Gottes (Test zwei, Jesu "höchster" oder stärkster Punkt) bleibt in Jesus ein Punkt für die Versuchung übrig - sein Zentrum oder sein Berufungspunkt: seine Liebe zu Gottes Welt. "So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab" (Johannes 3,16).

Die dritte Versuchung ist die Versuchung, unsere Arbeit zu unserem Gott zu machen. Dies ist die mächtigste und subtilste aller Versuchungen. Das Werk Jesu als Messias besteht darin, die Welt zu gewinnen. Dieses Werk kann nun vollbracht werden, wenn er nur ein Knie beugen wird. Für Christen ist es schwierig, zwischen (1) unserer Arbeit für Gott und (2) Gott zu unterscheiden. Wir sind versucht zu denken, dass, wenn unsere Arbeit voranschreitet, auch die Herrlichkeit Gottes voranschreitet. Deshalb werden wir manchmal fast alles tun, um zu verhindern, dass unsere Arbeit scheitern. Aber in dem Moment, in dem wir absolut alles tun, um unsere Arbeit vor dem Scheitern zu bewahren, haben wir unsere Arbeit zu Gott gemacht und, vielleicht ohne es zu merken, haben wir Satan angebetet, dessen Aufgabe es ist, die Menschen von Gott zu trennen.

Jesu wird nicht gebeten, sein ganzes Leben zu Füßen des Teufels zu verbringen. Ihm wird ein echtes Geschäft angeboten: eine momentane Verbeugung - das Verb steht im Aorist, was auf eine einzige Handlung hindeutet. Und die Verheißung ist atemberaubend: die ganze Welt ist im Angebot. Was ist eine einzige Geste, wenn der ganze Planet auf dem Spiel steht? 4a0 "Da sagt Jesus zu ihm: 'Hau ab, Satan! Denn es steht geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten, und nur ihm sollst du dienen.'" " Jesus muss diese Versuchung gespürt haben, sonst hätte man sie nicht Versuchung genannt. Die Liebe zur Welt ist eine Bedeutung

nicht nur des Dienstes Jesu, wie wir wissen, sondern auch des Dienstes von Gott, dem Vater. ("So sehr hat Gott die Welt geliebt....") Aber, und das ist ein entscheidender Punkt, Jesu Liebe zu den Menschen ist eine Liebe im Gehorsam gegenüber einer herrschenden Liebe, einer Liebe, die dieser Vers zum Ausdruck bringt. Auch die Liebe zu den Menschen rechtfertigt nicht alles. Die Aussage "Liebe ist immer der Wille Gottes" wird durch diese Versuchung in Frage gestellt. Es ist oft wahr, dass ein Akt der Liebe ein Akt Gottes ist; aber es kann Handlungen geben, die in Liebe getan werden, die dämonisch sind, wenn sie nicht von einer höheren Liebe kontrolliert werden. Die unmoralische Lust, die tödliche "Befreiung", die Lüge

Erfolg mögen alle aus einer gewissen Liebe zu einem anderen Menschen heraus geschehen und ihn sogar davon befreien, aber sie sind weder biblische Taten der Liebe in der Tiefe noch sind sie für die Menschen auf Dauer hilfreich. Jesus wird von einer Liebe beherrscht, die höher ist als die unmittelbare Situation, sogar höher als der andere Mensch, und das ist die Liebe zu Gott. "Was nützt es aber einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert?" (16:26)

4:11a "Da verließ ihn der Teufel." Dies ist das zweite Mal, dass wir den kleinen Satz "Dann verließ er ihn", *Tote aphiesin auton*, haben. Das erste Mal kam er bei der Taufe des Johannes vor, als Jesus Johannes aufforderte, ihn zu taufen, und dort wird der Satz mit "dann ließ er ihn" übersetzt (3,15). Diesmal wird der Ausdruck verwendet, nachdem Jesus gesagt hat: "Geh weg von hier, Satan", und wir lesen wieder wörtlich: (*Tote aphiesin auton*), "Dann ließ er ihn" (4,11). Die Worte und die Aussage sind in beiden Texten dieselben: Wenn Jesus redet, geschehen Dinge. Freunde wie Johannes werden gehorsam, und Feinde wie Satan werden verbannt.

4aib "Und siehe, Engel kamen herbei und bedienten seinen Tisch (*diekonoun*). "Johannes hatte weder um Essen noch um Engel gebeten. Aber er erhält beides. "Sowohl die Nahrung als auch die Hilfe der Engel, die er abgelehnt hatte (4,4.7), als sie mit Sünde zu tun hatten, wurden ihm nun als Sieger gegeben". Das kirchliche Amt lernt hier, dass irdische Notwendigkeiten und himmlische Gaben hinzukommen, wenn das Amt zuerst das Reich Gottes sucht, das in den drei Versuchungen als die Allwichtigkeit Gottes definiert wird (6,33). Dies ist nun das zweite Mal, dass der erwachsene Jesus hinabgestiegen ist und danach wieder hochgehoben wurde. Als er in der Taufe des Johannes hinabstieg, empfing er die besten Gaben Gottes, als er aufstieg (3,16-17). Jetzt (2) in der Wüste hat er sich an Gottes niedriges Wort und seinen Weg gehalten, anstatt irgendetwas teuflisch Sensationelles, Spektakuläres oder "Erfolgreiches" zu tun, und wenn alles vorbei ist, speist er gut und mit gutem Gewissen. Jesus lernt Gehorsam durch das, was er erleidet (Hebr 5,8).

Jesus ehrt nicht nur Gott, er ehrt auch Gottes Wort. In allen drei Versuchungen erringt Jesus seinen Sieg, indem er die gemeinsame Quelle nutzt, die auch uns allen zugänglich ist - die Heilige Schrift. Jesus greift nicht auf einen direkten Draht zum Himmel zurück, um Hilfe von Gott zu bekommen. Stattdessen (und das hilft der Kirche, die ihm folgt), nutzt Jesus dieselbe alte Quelle, die auch wir haben: Die Hebräische Schrift. Jesus glaubt, dass dieses Buch uns Gottes Wort gibt. Luthers reformatorische Kraft kam aus der gleichen Quelle:

"Man nennt den Satan den Meister der tausend Künste; aber wie soll man Gottes Wort nennen, das diesen Meister mit aller List und Macht leicht überwindet und zuschanden macht?" (Großer Katechismus, 9).